Festival der Überraschungen

Ehrendingen Das 19. Festival des Arcs versprach Kleinkunst und gute Musik bei familiärer Atmosphäre

VON PHILIPPE NEIDHART (TEXT UND FOTOS)

Vor der Bühne wird ausgelassen getanzt und mitgesungen – «Raggabund» und die «Dubby Conquerors» heizen dem Publikum mit einer Mischung aus Dancehall und Reggae kräftig ein. Es ist einer der vielen Höhepunkte an diesem Tag, der noch bis weit in die Nacht hinein dauern sollte.

Einige Stunden früher: Steil führt der Weg hinauf von Baden zur Gipsgrube in Ehrendingen – liebevoll gestaltete Dekorationen und Holzbauten kündigen an: Hier sind wir richtig, willkommen am Festival des Arcs.

Während des lauen Nachmittags geniessen die Besucherinnen bei entspannter Atmosphäre die idyllische Aussicht vom Hügel herab auf das Festivalgelände – Kinder spielen vergnügt auf dem Kiesweg, neben ihnen machen sich zwei Akrobaten warm für ihre Performance. Von der Zeltbühne her ist gemütlicher Dubreggae der jungen Glarner Band «Hazer Baba» zu vernehmen. Der Pöstler bahnt sich seinen Weg durch das Publikum, um einer jungen Frau einen Brief auszuhändigen. Das Festival des Arcs ist wohl das einzige Open Air, das eine festivaleigene Post besitzt. Kreativität wird hier gross geschrieben.

Das Festival des Arcs ist wohl das einzige Open Air, das eine festivaleigene Post besitzt.

Ein Open-Air-Festival der ganz besonderen Art: «Raggabund» und die «Dubby Conquerors» bringen das Publikum in Ehrendingen zum Schwitzen.

Die Nacht bricht an

Der Ursprung des Des Arcs geht zurück auf ein Dorffest im Jahr 2000 – mittlerweile ist das Open Air ein fester Bestandteil und Treffpunkt der lokalen Kulturszene geworden und bietet Künstlerinnen und Künstlern aus der Region eine Plattform. So ist es auch für das Duo «bluemer/haenni» die erste gemeinsame Live-Performance, was vom Publikum mit frenetischem Applaus gefeiert wird. Dann der Stilbruch. Aggressive Beats ab Konserve gepaart mit sozialkritischen Texten – «Spezial K» nennt sich der Berliner Anarchorapper, der auf der Zeltbühne dem Publikum seine Lyrics um die Ohren haut.

Mittlerweile ist die Sonne längst untergegangen, einige haben es sich auf der Suche nach Wärme bei der Feuerschale gemütlich gemacht. Andere strömen in Richtung Hauptbühne, denn da soll in wenigen Minuten das Konzert von «Raggabund» beginnen.

Mehr Bilder vom Festival des Arcs finden Sie online auf www.badenertagblatt.ch

Die wundervolle Atmosphäre am Festival des Arcs lädt zum Verweilen ein.

Gegen die Hitze hilft ein frischer, eisgekühlter Caipirinha.

Künftig mit der Solarfassade kochen

Spreitenbach Die Umwelt-Arena Schweiz zeigt in einer Ausstellung, wie mit Sonnenenergie der Stromverbrauch optimiert werden kann.

VON RICARDA MEYER

Was ist heute bereits möglich? Wie kann ich als Hausbesitzer meinen Solarstrom effizient nutzen und speichern? Wie den Eigenverbrauch optimieren? Diese und viele weitere Fragen beantworten die beiden neuen Ausstellungskomponenten «Farbige Solarfassaden» und «Speicherbatterien» der Umwelt-Arena Schweiz.

Wie sich die neuen Technologien in der Realität behaupten, zeigt ein Projekt der Umwelt-Arena Schweiz. In Brütten (ZH) steht das weltweit erste Mehrfamilienhaus, das ohne externen Anschluss für Strom, Öl und Erdgas auskommt. Beim Haus wurden speziell entwickelte, massgeschneiderte Photovoltaik-Module für die Fassaden eingesetzt. Seit der Eröffnung durch Bundesrätin Doris Leuthard im Juni 2016 ging die Entwicklung von Solarfassaden in Riesenschritten vorwärts, wie es in einer Mitteilung heisst.

Lokalität gewinnt an Bedeutung

Die Möglichkeiten der Fassadengestaltung und -montage seien inzwischen fast unbegrenzt. «In der neuen Ausstellung werden zum ersten Mal die verschiedenen Möglichkeiten und Farbvarianten von Solarfassaden, Montagesystemen sowie Speichervarianten unter einem Dach präsentiert. Die gezeigte Diversität ist einmalig», sagt Christian Rudin, Geschäftsführer der Umwelt-Arena in Spreitenbach.

Die lokale Produktion, die lokale Nutzung und die lokale Speicherung von Solarenergie gewinnen laut der Umwelt-Arena stetig an Bedeutung und werden die Energiegewinnung am Gebäude der Zukunft stark beeinflussen. «Die Hälfte des Strombedarfs der Schweiz könnte auf Dächern und Fassaden erzeugt werden», sagt David Stickelberger, Geschäftsleiter von Swissolar.

Die beiden neuen Ausstellungen zeigen aktuelle und für den Markt einsatzbereite Technologien. Sie geben Tipps und Anregungen für eine tiefere Stromrechnung und zeigen, wie der Selbstversorgungsgrad erhöht werden kann. Solarfassaden seien ausserdem auch finanziell interessant. Im Vergleich zu konventionellen Fassaden brauchen sie keinen Unterhalt, sodass sie nach etwa 25 Jahren gleich teuer sind wie eine konventionelle Fassade. Danach liefert die Solarfassade weiterhin Strom für den Eigenbedarf und die Einspeisung ins Netz, was als Gewinn zugutekommt.

Die farbigen Solarfassaden sind Teil der Ausstellung Bauen und Modernisieren.

ZVG/UMWELT ARENA SCHWEIZ